

WLV-Erntepressekonferenz 2024

Hof Vogelsang in Rheda-Wiedenbrück, 18. September 2024

Sprechzettel: WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Die Witterungsverhältnisse von Herbst 2023 bis Herbst 2024

➤ Herbst 2023

- während der Herbst 2022 durch gute Aussaatbedingungen hervor trat, war die Aussaat 2023 deutlich schwieriger
- der große Regentrend aus dem Sommer hielt auch im Herbst weiter an, sodass die Aussaat teilweise zu spät bzw. teilweise gar nicht vollzogen werden konnte
- egal ob Wärme, Sonnenschein oder Niederschlag: Der Herbst hatte von allem reichlich im Angebot

➤ Winter 2023/ 2024

- der Klimawandel ist auch in Europa deutlich zu spüren. Insbesondere Wetterextreme nehmen stetig zu → Längere Dürrephasen (wie z.B. 2018), Starkregen wie in den vergangenen zwei Jahren, Unwetter und Hagel
- die Nässe hielt auch im Winter weiter an und spitzte sich durch die allgegenwärtige Hochwasserlage zu
- vielerorts war die Niederschlagsmenge doppelt so hoch wie in „normalen“ Jahren
- mit Durchschnittstemperaturen von 11,2 °C war von Winter keine Rede, der ein oder andere begrüßte das neue Jahr in kurzen Hosen

➤ **Frühjahr 2024**

- von hochsommerlichen Temperaturen bis zu Spätfrösten bot das Frühjahr 2024 sehr wechselhaftes Wetter. Insbesondere der Obstanbau litt unter den späteinsetzenden kalten Temperaturen
- die unbefahrbaren Ackerböden verzögerten die diesjährige Nährstoffausbringung bis weit in den April hinein
- in vielen Regionen musste die Anbauplanung kurzfristig umgestellt werden. Auf vielen Flächen musste das ein oder andere Wintergetreide mit Sommergetreide ergänzt werden, andere Flächen mussten komplett umgebrochen werden
- optimale Saatzeiten konnten nur spärlich eingehalten werden: Auch die Aussaat von Sommergetreide und Zuckerrüben konnte in Teilen nicht durchgeführt werden
- wechselhafte Bedingungen im Mai haben die Maisaussaat immer wieder unterbrochen

➤ **Sommer 2024**

- die sommerlichen Temperaturen ließen lange auf sich warten. Kurze Hochdruckphasen wurden von teils starken Niederschlägen unterbrochen (auch die Fußballfans auf den Fanmeilen bekamen dies zu spüren)
- die Erntearbeiten wurden immer wieder unterbrochen. Auf kurze warme, teils heiße Phasen folgte schnell wieder eine nasse Abkühlung, die häufig mit Starkregen und Gewittern einherging

Erntefazit 2024 in Westfalen-Lippe

- nasse Witterung von Herbst bis Frühsommer, fehlende Sonne und schließlich immer wieder Niederschläge zur Erntezeit
- Zitterpartie, insbesondere zur Aussaat und in der Zeit, in der Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen anstanden
- Erntemengen und -qualitäten variieren regional stark, insgesamt verzeichnen wir jedoch deutliche Ertragseinbußen
- Gerste mit unterdurchschnittlichen Erträgen und Qualitäten
- Weizen, Triticale, Roggen mit minderen Erträgen
- Raps mit guten Qualitäten (sprich guter Ölgehalt), aber zu geringen Mengen
- Grünland, Zuckerrüben und Mais haben vom Regen profitiert
- Kartoffeln haben unter den warmen und feuchten Bedingungen gelitten, starker Krankheitsbefall; geringere Mengen bei gleichzeitig hoher Nachfrage
- Erträge im Obst- und Gemüseanbau regional teils halbiert (Grund insb. Spätfröste)
- weniger Brotgetreide
- Zukauf von Futtermitteln teils notwendig
- Preisverfall an den Getreidemärkten stellt uns vor enorme Probleme. In Verbindung mit den hohen Betriebsmittelkosten ist ein wirtschaftlicher Getreideanbau in Deutschland bei dem aktuellen Preisniveau kaum noch möglich!
- insgesamt sind die Auswirkungen des Klimawandels in der Landwirtschaft deutlich spürbar
- Einschränkungen beim Pflanzenschutz verschärfen Ertrags- und Qualitätsrückgang

- politische und gesetzgeberische Hürden schränken die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft zusätzlich ein

Ernteerträge und -qualitäten

- nach der herausragenden Gerstenernte 2023 wurden in diesem Erntejahr 14,9 % weniger geerntet, was dem Niveau vom Dürrejahr 2018 ähnelt
- bei Winterweizen, der in NRW anbaustärksten Brotgetreideart, lag die Gesamterntemenge bei - 29,3 %
 - Anbaufläche 200.500 Hektar (- 18,6 % im Vergleich zum Vorjahr)
 - Ertrag 7,1 Tonnen (-13,2 % im Vergleich zum Vorjahr)
- Roggen - 10,0 % zum Vorjahr
- Triticale - 6,2 % zum Vorjahr
- positiv hervorzuheben ist, dass – trotz der ständigen Unterbrechungen – das Getreide gut eingefahren werden konnte
- aufgrund der Überschwemmungen mussten in diesem Jahr viele bestellte Flächen umgebrochen werden, da das Wintergetreide nicht mehr zu retten war. Das ist ein Grund dafür, dass die Anbaufläche von Sommergetreide in diesem Jahr so stark angestiegen ist
- die Erntemengen von Sommergetreide waren überdurchschnittlich im Vergleich zu den vergangenen Jahren
 - trotz zufriedenstellender Erträge fällt die Ertragsleistung deutlich niedriger aus als beim Wintergetreide. Das macht durchschnittlich schnell bis zu 15 Dezitonnen pro Hektar aus
- Rapsanbau regional unterschiedlich: Geringerer Ertrag als erwartet, aber guter Ölgehalt
- das Grünland und der Maisanbau profitierten derweil vom wechselhaften, teils übernatürlichen Wetter und lassen derzeit eine gute Ernte erwarten. Die bisherigen

Schnitte beim Grünland konnten gut eingefahren werden und brachten zufriedenstellende Erträge

- die Kartoffelernte wurde vom unbeständigen Wetter ebenfalls stark beeinflusst: Feuchtes Wetter sorgte für einen höheren Pilzbefall (insbesondere durch Fäule) und machte mehrere Pflanzenschutz-Behandlungen unabdingbar (allen voran ist hier die Krautfäule zu nennen)
 - ein Beispiel für die Unverzichtbarkeit von PSM in Hinblick auf die hohen Qualitätsanforderungen
- die Erdbeere ist eine betreuungsintensive Frucht, die unter anderem einen hohen Wasserbedarf hat. Die vergangenen herausfordernden Jahre sorgen weiterhin für einen Rückgang der Anbaufläche und damit zu einer verminderten Erntemenge (2023: 28.271 Tonnen / 2024: 26.144 Tonnen).
 - der Freilandanbau verzeichnet den stärksten Rückgang (Erntemenge -26,0 % zum Vorjahr)
 - Anbau unter Schutzabdeckung steigt um 26,9 %
- die Spargelernte fällt 2024 um 9,7 % niedriger aus (im Vergleich zu 2023)
 - Anbaufläche: 3.726 ha (-2,0 % zum Vorjahr)
- der Klimawandel ist auch in Europa angekommen. Der Fortschritt in der Pflanzenzucht tut sich schwer, mit den veränderten Bedingungen klar zu kommen. Wir Landwirte sind von der Natur abhängig und brauchen dringend neue resilientere Sorten, die mit den Veränderungen klarkommen
 - der Schritt zu neuen Züchtungsmethoden ist längst überfällig

Erzeugerpreise

- Weizen aus dem Schwarzmeerraum wird vergleichsweise günstig auf dem Weltmarkt angeboten, sodass das Preisniveau begrenzt bleibt
 - auch in Deutschland sind die Weizenexporte in andere EU-Länder und nach Afrika angelaufen, was die Preissituation verbessert hat
 - die Konkurrenz am Weltmarkt ist hingegen groß, daher wird prognostiziert, dass Frankreich und Deutschland in erster Linie ihren Außenhandel in andere EU-Länder und das Vereinigte Königreich lenken werden
- Mais: Im Hinblick auf die bevorstehende Körnermaisernte in Europa und Nordamerika steigen die Exportverkaufszahlen aus den USA bereits deutlich an
 - zudem werden auf dem Weltmarkt noch Restbestände der alten Ernte angeboten
 - am Schwarzen Meer hat die Maisernte bereits begonnen
- das „Schlagzeilen-Handeln“ aus der vergangenen Zeit reduzierte sich spürbar. Die Erntemengen bestimmen abermals verstärkt den Preis

Aktuelle Erzeugerpreise

Futterweizen	€ 180 – 200	Tendenz zuletzt steigend	[2023: € 200 – 217]
Futtergerste	€ 160 – 180	Tendenz zuletzt stabil	[2023: € 182 – 200]
Triticale	€ 160 – 190	Tendenz zuletzt stabil	[2023: € 190 – 207]
Winterraps	€ 425 – 450	Tendenz zuletzt steigend	[2023: € 413 – 430]

Entwicklung der Ackernutzung

- aufgrund der Überschwemmungen mussten in diesem Jahr viele bestellte Flächen umgebrochen – das heißt neuangesät – werden, da das Wintergetreide nicht mehr zu retten war

- Anbauflächen mit Sommergetreide wurden in diesem Jahr in der Folge erheblich ausgeweitet
- der Hektarertrag von Sommergetreide ist – trotz insgesamt zufriedenstellender Erträge – deutlich niedriger als beim Wintergetreide (durchschnittlich schnell bis zu 15 Dezitonnen pro Hektar)
- auch der Maisanbau wurde erheblich ausgeweitet, da diese Kultur im Frühjahr/ Frühlingsmonat gelegt wird und das Wasser bis dahin ablaufen bzw. versickern konnte

Situation auf den Betrieben

Milchmarkt

- aktueller Milchpreis in NRW (Juli 2024): 45,8 Cent (netto, inklusive Zuschläge, bitte dazu sagen)
- nach dem Einbruch der Milchpreise im vergangenen Jahr kam es in diesem Jahr bei einer guten Nachfrage nach Milchprodukten zur Preiserholung
- besonders Käse und fetthaltige Milchprodukte wie Butter und Sahne, aber auch Produkte aus dem Frischeregal sind stark gefragt. Dadurch haben selbst über die Feriensaison die Märkte weiter angezogen
- die Milchbauern haben währenddessen etwa dieselbe Milchmenge an die deutschen Molkereien abgegeben wie im Vorjahr
- Ausblick: Saisonal bedingt sinkt die Milchproduktion. Dagegen steigt mit dem Ende der Urlaubssaison in der Regel die Nachfrage. Wir erwarten deshalb, dass sich das für die Preisbildung wichtige Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu Gunsten der Milcherzeugerpreise entwickeln wird

Schweinemarkt

- VEZG-Preisnotierung 2,00 €/ kg SG (+- 0 ct/ kg SG zur Vorwoche)

- der Sommer blieb hinter den Erwartungen. Weder die Fußballeuropameisterschaft, noch die Olympischen Spielen konnten die Fleischabsatz steigern. Hinzu kommt das doch bescheidene „Sommerwetter“
- Schweineschlachtungen stabil zum vorangegangenen Jahr
- die Ausbreitung der ASP hat sich auf dem Markt nicht bemerkbar gemacht. Tierhalter in den Restriktionszonen leiden unter den schwierigen Abgabebedingungen und der fehlenden Auszahlung
- deutsche Ware [5xD] ist weiterhin gefragt. Politische Anforderungen bremsen den Stallbau [hin zu höheren Tierwohlstandards] aus
- Betriebszweigaufgaben und höhere Platzvorgaben durch das THKG werden für einen weiteren Abbau maßgeblich sein

Ferkelmarkt

- VEZG-Preisnotierung 65,00 €/ Ferkel (+- 0,00 €/ Ferkel zur Vorwoche)
- fehlende Fleischnachfrage macht sich in der Einstallbereitschaft bemerkbar
- Vorschriften zum Umbau des Deckzentrums zum Februar 2029 sowie der Umbau des Abferkelbereichs, kombiniert mit der allgemeinen politischen Situation, verstärken den Trend

Rindfleischmarkt

- Jungbullen R3: 5,05 €/kg SG (Tendenz: steigend)
 - HF 3-Ware im Schnitt 20 – 25 Cent höher
- Schlachtkühe R3: 4,30 €/kg SG → Schlachtkühe sind gesucht
- Haltungsform 3-Ware wird gesucht. NRW hat bereits viele Ställe auf höhere Haltungsformen umgebaut
- die Aufnahme der Tierart Rind in das THKG lässt weiterhin auf sich warten

Geflügelmarkt

- Absatz frischer Hähnchenteile bleibt positiv und übertraf teilweise das Vorjahresniveau
- laut GfK wurde 9 % mehr Geflügelfleisch gekauft als im Vorjahr
- der Eiermarkt ist konstant; derzeit kann das Angebot die Nachfrage decken

Wirtschaftlicher Hintergrund

- die Getreidemärkte haben sich nach den turbulenten Jahren (Russland-Ukraine-Konflikt) stabilisiert
 - Russland bleibt aufgrund der guten Ernte und der aktuellen Situation Preisdrücker auf dem Weltmarkt und verschifft große Tonnagen in Richtung Drittstaaten
 - auch in Deutschland sind die Weizenexporte in die EU und Afrika ange laufen
- obwohl über die Ostseehäfen weiterhin N-Dünger aus Russland eingeführt wird, bleiben die Forderungen recht hoch. Die Landwirte verweisen auf die niedrigen Erlöse für Ackerfrüchte und die gefallenen Energiepreise und halten sich im Düngereinkauf zurück
 - weiterhin hohe Betriebsmittelkosten für Diesel, Pflanzenschutzmittel, Energie
- nach dramatischem Anstieg der Nahrungsmittelpreise in 2022/2023 um fast 25 Prozent (Februar 2023) zeigten die Verbraucherpreise ab Frühjahr 2024 insgesamt einen klaren rückläufigen Trend
 - die doch enttäuschende Ernte 2024 spiegelt sich im Nahrungsmittelbereich wider und verteuert insbesondere die Speisefette und Speiseöle
- weiterhin Investitionszurückhaltung (besonders in der Nutztierhaltung) und Investitionsstau vor allem durch fehlende politische und gesetzgeberische Rahmenbedingungen und in der Folge fehlende Planungssicherheit

Politische Forderungen

a) Pflanzenzüchtung Pflanzenschutz

- Wir sehen die Veränderungen in Natur mit großer Sorge und die wichtigen politischen Weichenstellungen fehlen. Wir brauchen schnelle Fortschritte in der Pflanzenzucht, die uns in den heutigen Fragestellungen unterstützen. Neue Züchtungsmethoden können den Fortschritt beschleunigen
- Landwirtschaft will und wird den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren; pauschale Pflanzenschutzverbote lehnen wir aber strikt ab. Vielmehr werden neue Wirkstoffe benötigt, um Resistenzen vorzubeugen und um weiter die hohen Qualitätsanforderungen zu erfüllen
- weiterhin fehlt eine Strategie zum Ausbau des kooperativen Naturschutzes und zur Verbindung zwischen dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität mit produktiver Landnutzung. Wir stehen für den Dialog bereit, um gemeinsam gute Lösungen auf den Weg zu bringen

b) Tierhaltung

- für die gesamte Tierhaltung fordern wir, dass keine weiteren ordnungsrechtlichen Vorgaben kommen. Mit Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, Tierschutztransportverordnung, Tierschutzgesetz und Tierhaltungskennzeichnungsgesetz wurde das Gros der deutschen Gesetzgebung i.S. des Tierschutzes innerhalb der letzten Jahre mehrfach nachgezogen, ebenso weitere Auflagen aus dem Umweltbereich (z.B. TA Luft/BImSchV, AwsV)
- Tierhaltern muss Zeit gegeben werden, um sich den zahlreichen Neuregelungen anzupassen. Gleichzeitig gilt es weiterhin, die heimische Tierhaltung durch tragfähige Konzepte und durchdachte Förderprogramme zu stärken

und dadurch die Investitionsbereitschaft für den Umbau der Tierhaltung zu erhöhen

c) Seuchengeschehen

- Tierschutz steht für uns an erster Stelle. Die Tierhalter sind in großer Sorge vor verschiedenen Seuchen, die derzeit in Deutschland und teilweise bereits in NRW grassieren
- besondere Bedrohung geht aktuell von der Afrikanischen Schweinepest, der Blauzungenkrankheit und dem Rinderherpes BHV1 aus. Zum Schutz vor Einschleppungen ergreifen die Betriebe insbesondere Maßnahmen zur Biosicherheit
- in besonderer Verantwortung sehen wir unsere Handelspartner in der Lebensmittelkette. Demnach muss der deutsche Lebensmitteleinzelhandel sicherstellen, dass die Vermarktung z.B. von Schweinefleisch auch im Falle eines Ausbruchs der Schweinepest gewährleistet wird. Die Politik muss die Herausforderungen, die in allen Bundesländern gleichermaßen mit dem Seuchengeschehen einhergehen, gemeinsam lösen

d) Wolfsmanagement

- Koexistenz zwischen Wolfsansiedlung und Weidetierhaltung funktioniert nur mit Bestandsmanagement, also der gezielten und frühzeitigen Entnahme von Problemwölfen bzw. ganzen Rudeln zum Schutz unserer Weidetiere

Stimmungslage in der Landwirtschaft

- Einschätzung der zukünftigen Lage bleibt bei allen Betriebstypen im Schnitt angespannt, die Gründe dafür sind vielfältig: Hohe Betriebsmittelpreise werden

von Befragten ebenso genannt, wie Umweltauflagen, Investitionskosten und die Agrarpolitik

- insgesamt verhaltene Zukunftserwartungen spiegeln sich in der Investitionsbereitschaft der Landwirtinnen und Landwirte wider
- Klares Zukunftssignal der Ampelregierung ist dringend nötig, um die Betriebe zu stärken

Fazit

- nasse Witterung von Herbst bis Frühsommer, fehlende Sonne und schließlich immer wieder Niederschläge zur Erntezeit
- Erntemengen und -qualitäten variieren regional stark, insgesamt verzeichnen wir jedoch Ertragseinbußen
- Preisverfall insbesondere an den Getreidemärkten stellt Landwirte vor enorme Probleme, zusätzlich zu weiterhin hohen Betriebsmittelkosten
- Auswirkungen des Klimawandels sind in der Landwirtschaft deutlich spürbar, Landwirte stellen sich mit verschiedenen Instrumenten auf veränderte Anbaubedingungen ein
- Betriebe wirtschaften in und mit der Natur. Ein Vorteil ist unsere Anpassungsfähigkeit, z.B. durch Züchtungsmethoden für an die Wetterveränderungen angepasste Kulturpflanzen, durch vielfältige Fruchtfolgen, Wassermanagement und Maßnahmen im integrierten Pflanzenschutz sowie eine bodenschonende Bearbeitung
- Einschränkungen beim Pflanzenschutz verschärfen Ertrags- und Qualitätsrückgang
- politische und gesetzgeberische Hürden schränken die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft zusätzlich ein
- nach den Bauernprotesten zum Jahresbeginn ist die Politik gefragt, endlich Perspektiven für die heimische Landwirtschaft aufzuzeigen

- Marktsituation für tierische Produkte insgesamt zufriedenstellend, allerdings sind Tierhalter aufgrund des aktuellen Seuchengeschehens in großer Sorge um ihre Tiere und fürchten schlechtere Absatzmöglichkeiten
- Es muss hier deutlich gesagt werden:
 - Wir leben in einer Gunstregion
 - Wir erzielen Erträge, die der regionalen, aber auch der globalen Ernährung dienen (das sind Erträge, die in anderen Regionen weltweit nicht erzielt werden können)
 - Selbstverständlich gehören Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz zusammen, das gilt es weiter zu unterstützen